

Wie aus intensiver Wiese Artenvielfalt entsteht Schwäbische, 2.6.2026

Von Maria Bertele

Eine artenreiche Heuwiese in Balterazhofen zeigt, wie Biodiversität durch gezielte Maßnahmen wiederhergestellt werden kann.

LEUTKIRCH – „Das ist etwas ganz Besonderes!“, schwärmt Simone Kern und zeigt ihren Zuhörern eine Perückenflockenblume. Die Samen dieser Blume hat sie selbst ausgesät, groß ist deshalb ihre Freude, sie nun auf der Wiese oberhalb von Balterazhofen zu entdecken. Die Landschaftsarchitektin und Buchautorin ist zu Gast beim „Feldtag 2026“ im Rahmen des Projekts „Buntes Grünland: Wiederherstellung artenreicher Heuwiesen aus Intensiv-Grünland“ - gestartet vor acht Jahren von der Elobau-Stiftung in Kooperation mit dem Netzwerk blühende Landschaft und „EU-Life Projekt – Insektenfördernde Regionen“.

Das Wetter ist perfekt an diesem Tag. Sogar die Abendsonne sorgt noch für milde Temperaturen, in der Ferne sieht man die Berge, ganz nah aber liegt die duftende Heuwiese mit ihren Blumen, Gräsern und Kräutern. Rund 40 Interessierte sind gekommen, um die Wiesenführungen von Simone Kern und Holger Loritz, Landschaftsökologe, zu besuchen. Das Projekt wissenschaftlich betreut, mitzuma-

Peter Aulmann, Vorsitzender der Elobau-Stiftung, erinnert bei seiner Begrüßung an die Anfänge des Projekts. Aus einer spontanen Idee wurde schließlich ein über Jahre geführtes Programm. Die ursprünglich intensiv genutzte Wiese von Eigentümer Simon Brack auf der Balterazhofer Höhe (nahe der Waldkapelle) hat sich im Laufe der Zeit



Mit Leidenschaft bei der Sache: Landschaftsarchitektin Simone Kern bei der Wiesenführung oberhalb von Balterazhofen.

FOTO: MARIA BERTELE

in eine artenreiche Heuwiese verwandelt.

„Gab es früher 13 Arten von Gräsern und Kräutern, sind es heute 33“, erklärt Holger Loritz. „Gleichzeitig haben sich die typischen Arten der früheren Intensivwiese stark zurückentwickelt und lichtbedürftigen Magerwiesen-Arten, vor allem Kräutern, Platz gemacht. Insbesondere Blumen wie Witwenblume, Wiesen-Pippau, Margerite, Flockenblume und Lichtnelke blühen nun häufig auf der Wiese.“

Auch bei den Insekten gibt es mehr Vielfalt. „Die Artenzahl der graslandtypischen Tagfalter hat sich von vier auf

11 Arten fast verdreifacht“, erläutert der Experte aus Freiburg. Bei den Heuschrecke haben sich vier Arten, darunter zwei für Magerwiesen typische Arten, die Feldgrille und die Kleine Goldschrecke, neu angesiedelt.

„Seit Langem beobachten wir, wie in den letzten Jahrzehnten die Intensivierung der Landwirtschaft mit Überdüngung, Pestizideinsatz, großem Maschineneinsatz und dem Verlust traditioneller Bearbeitungsmethoden zu einem Rückgang der Biodiversität führt“, erklärt Loritz. „Auf der Projektfläche haben wir durch eine Kombination aus extensiver Nutzung und

gezielten Anreicherungsmaßnahmen eine blumenreiche Wiese – ‚wie früher‘ – wiederhergestellt.“

Wie war die Vorgehensweise? Zu Beginn des Projekts wurde die Versuchsfläche in verschiedene Parzellen aufgeteilt, die unterschiedlich bearbeitet wurden. Zum Beispiel wurden mit einer Fräse Furchen gezogen und das Saatgut (eine autochthone Wildblumenmischung) eingebracht. Andere Parzellen wurden zu 100 Prozent umgebrochen, um anschließend eine Neusaat auszubringen. Zwei Parzellen wurden gar nicht behandelt. „Hier wird zweimal im Jahr Heu ge-

macht, gedüngt wird gar nicht mehr. Und im Herbst kommen die Kühe auf die Wiese. Mit ihren Hufen machen sie Eintrittslöcher in den Boden, in die Samen hineinfließen können.“

„Wenn du so eine Wiese anlegst, weißt du nie, was später herauskommt“, erläutert Simone Kern begeistert. Denn es hängt von vielen verschiedenen Faktoren ab, welche Pflanzen sich nach dem Eintrag von Samen später auf einer Wiese finden. „2018, dem Beginn des Projekts, war zum Beispiel ein sehr trockenes Jahr. Deshalb waren die Kräuter die Gewinner. Als Tiefwurzler können sie auch

in trockenen Böden gedeihen.“

Nicht zum Einsatz kam an diesem Abend der „Samensammler“, der von Besitzer Holger Bayer extra nach Balterazhofen gebracht wurde. „Wir wollten zeigen, wie Wiesenblumensamen geerntet werden“, betonte Peter Aulmann. „Aber es macht heute keinen Sinn, da noch kaum Samen vorhanden sind.“

Für die Gäste aber gab es die Möglichkeit, verschiedene Samen mit nach Hause zu nehmen, um sie im eigenen Garten auszubringen und dann auf die wunderschönen Wiesenblumen zu warten. Spannend!